

Campus-Bibliothek Bergheim:

Abenteuer Bibliotheksgründung

Marion Krüger

Pünktlich zu Beginn des Sommersemesters am 30.3.2009 konnte die neue Campus-Bibliothek Bergheim ihre Türen für das Publikum öffnen. Auf vier Etagen finden sich seither der Bibliotheksbestand des Alfred-Weber-Institutes (AWI), des Instituts für Politische Wissenschaften (IPW) und des Instituts für Soziologie, der wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Teil der UB-Lehrbuchsammlung (insgesamt 350000 Bände) sowie über 300 Arbeitsplätze für Studierende. Mit der offiziellen Eröffnung des Campus Bergheim am 22.06.2009 fand ein an der Universität Heidelberg bisher noch nicht da gewesenes Projekt ein vorläufiges Ende.¹

Seinen Anfang nahm das Projekt im Jahr 2002. Die Universitätsleitung beschloss die Unterbringung der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der ehemaligen Ludolf-Krehl-Klinik sowie die Gründung einer gemeinsamen Bibliothek

Mit der Verlagerung der Fakultät nach Bergheim sollte Platz geschaffen werden, um der Raumnot der in der Altstadt gelegenen geisteswissenschaftlichen Institute zu begegnen sowie die Grundlage für die dringend notwendige Norderweiterung der Universitätsbibliothek geschaffen werden.

Die baulichen Maßnahmen – das Gebäudekonzept

In Zusammenarbeit zwischen Universitätsbibliothek, Zentraler Universitätsverwaltung, Bauamt und Architekten (dem Heidelberger Architekturbüro SSV Architekten) wurde das bauliche Konzept entwickelt.

Die ehemalige Krehl-Klinik bestand aus zwei Bauteilen. Einerseits dem historischen Hauptgebäude, einem 1919 bis 1922 von Ludwig Schmieder erbauten Flügelbau, andererseits – an der Gebäuderückseite – dem ehemaligen Kardiologie-Trakt, einem Stahlbeton-Anbau aus den 50er-70er Jahren. Man beschloss, den ehemaligen Kardiologie-Anbau zusammen mit den Untergeschoss-Flächen des Altbaus in ein Medienzentrum als Herzstück des Gebäudes umzuwandeln.

Dies wurde folgendermaßen umgesetzt:

Der Zugang zur Bibliothek erfolgt über die Ausleihe im Erdgeschoss des Altbaus, an die sich ein etagenverbindendes, offenes und glasüberdecktes Atrium im Anbau anschließt.

Für die Schaffung des Atriums wurde der Kardiologie-Trakt fast komplett entkernt, um ihm eine Art Loftcharakter zu geben. Die historische Rückwand des Altbaus wurde freigelegt und im Atrium wirksam in Szene gesetzt. Im Erdgeschoss wurde die geschlossene Fassade durch eine Ganzglas-konstruktion erweitert. Stege und Treppen aus Stahl und Glas garantieren größtmöglichen Lichteinfall. Eine breite Schiefertreppe ins Untergeschoss öffnet den Raum nach unten, wertet als „Raumskulptur“ die unten liegenden Bibliotheksteile auf und schafft eine Orientierung für die hier untergebrachten Nutzungsbereiche (Gruppenarbeitsräume, Schulungsraum, Einzelarbeitskabinen). Lichtgräben ermöglichen eine natürliche Belichtung für das Untergeschoss.

Der helle und luftige Raumeindruck der Räume wird durch farbige Regalverkleidungen, durchscheinende Paravents und helle Arbeitstische für die Benutzer ergänzt.

¹ In einem zweiten Bauabschnitt ab circa 2012 soll der jetzt noch die Psychosomatische Klinik beherbergende Ostflügel des Gebäudes umgebaut werden.



Das spätere Atrium mit Rückwand des Altbaus



Das Atrium heute

Die ehemalige Bettenwaschanlage des Krankenhauses in einem angrenzenden, durch einen Gang verbundenen Gebäude wurde für die Unterbringung einer Kompaktregalanlage umgebaut. Nur durch den Bau dieser Anlage mit ihrem Fassungsvermögen von circa 3.700 m war es möglich, den Gesamtbestand aller drei Bibliotheken unterzubringen und dennoch die Freihandbereiche luftig und großzügig zu gestalten.

Das Bibliothekskonzept

Bibliothekarisches Ziel war die Einrichtung eines modernen Informations- und Kommunikationszentrums, das Wirtschaftlichkeit und optimalen Benutzerservice verbindet.

Im Interesse einer übersichtlichen Präsentation der Bestände wurde die Entscheidung getroffen, die Bestände der drei Ausgangsbibliotheken nicht getrennt nach den bisher verwendeten drei hausgemachten Systematiken aufzustellen, sondern in einer gemeinsamen Systematik, und zwar der Regensburger Verbundklassifikation (RVK).

Um eine umfassende Literaturversorgung für die Studierenden auf dem neuen Campus

zu gewährleisten, wurde auch der wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Teil der Lehrbuchsammlung aus der Altstadt nach Bergheim verlagert.

Die Lehrbuchsammlung musste ausleihbar bleiben und in die UB bestellbar sein, um den Verlust für UB-Benutzer in der Altstadt zu minimieren; ebenso war auch in der AWI-Bibliothek traditionsgemäß immer großzügig ausgeliehen worden. Deshalb sind – untypisch für Institutsbibliotheken – auch die restlichen Bestände der Campus-Bibliothek ausleihbar und in die UB bestellbar.²

Unterschiedlich gestaltete Arbeitsplätze, Gruppenarbeitsräume, Einzelarbeitskabinen (hier Kokons genannt) tragen den unterschiedlichen Arbeitsgewohnheiten der Studierenden Rechnung.

Abgerundet wird das Angebot durch eine technische Ausstattung auf neuestem Stand,

² Eine Bestellbarkeit der UB-Bestände nach Bergheim – ein immer wieder geäußertes Desiderat – hätte sowohl die räumlichen Kapazitäten der Bergheimer Ausleihe als auch die des internen Fahrdienstes gesprengt.

ein flächendeckendes Funknetz und elektronische Ausleihverbuchung.

Erste Schritte und Rückschlag

Die Vorbereitungen hatten mit der Retrokatalogisierung der AWI-Bestände, die schon Ende 2004 abgeschlossen wurde, und dem Beginn der Umsignierungsarbeiten begonnen und waren sehr gut im Zeitplan. Durch die völlig unerwartete Entscheidung des Rektorats im Mai 2005, das Fach Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg einzustellen und nach Mannheim zu verlegen, kamen die Vorbereitungen zunächst zum Erliegen. Im Herbst 2005 trat das Rektorat von seinem Entschluss zurück; das Projekt lief langsam wieder an.



Das Untergeschoss im März 2007



... und im November 2008

Der Projekttablauf

Weil eine genauere Schilderung aller Vorbereitungsarbeiten zu viel Raum nehmen würde, hier eine spiegelstrichartige Aufzählung der wichtigsten Punkte. Nur auf den Umzug und die Bibliothekseröffnung möchte ich im Anschluss noch näher eingehen:

Den Bestand betreffend:

- Retrokatalogisierung und Umsignierung der Institutsbestände
- Umsignierung des wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Teils der Lehrbuchsammlung auf „LB-....“
- Aussonderung von Dubletten und Mehrfachexemplaren
- Abbestellung doppelter Zeitschriften-Abonnements
- Genaue Bestandsvermessung (dadurch konnten die auf jahrzehntelangen Fortschreibungen beruhenden Bestandsangaben deutlich nach unten korrigiert werden)

Die Bibliotheksausstattung betreffend:

- Ausschreibung der Kompaktanlage
- Ausschreibung des Regalsystems für den Freihandbereich (europaweit)
- Auswahl und Bestellung von Mobiliar und sonstigen Ausstattungsgegenständen

EDV-Technische Umsetzung der Bestände:

- Zusammenführung der drei Bestände in SWB und Heidi auf das neue gemeinsame Sigel 16/160
- Sisis-Konfiguration für die elektronische Ausleihverbuchung (Einrichtung einer neuen Ausleihzweigstelle in Heidi; Festlegung von Standortcodes für Freihandbereich / Magazin, Bestellbarkeit / Ausleihbarkeit, Leihfristen)

Ausleihorganisation:

- Organisation des Fahrdienstes
- Schulung der Mitarbeiter
- Schaffung der notwendigen Infrastruktur für elektronische Ausleihverbuchung

Umzug:

- Festlegung des Umzugszeitpunktes
- Information der Benutzer
- Umzugsausschreibung
- Feinplanung – Vorbereitung der Bestände
- Ineinandersortieren der Bestände

Festlegung rechtlicher Grundlagen:

- Benutzungsordnung
- Gemeinsame Nutzungsvereinbarung zwischen den 3 Instituten und der Universitätsbibliothek zum Betrieb der gemeinsamen Bibliothek

Der Baufortschritt

Im September 2006 war die Baufreigabe erteilt worden. Anfang 2007 hatten die Bauarbeiten in der ehemaligen Klinik begonnen, zunächst mit dem Rückbau der umfangreichen Krankenhaustechnik und der Entkernung des Anbaus. Trotz einer umfangreichen und vorher nicht in diesem Umfang geplanten Asbestsanierung war die Baustelle immer im Zeitplan geblieben. Dann gab es im Spätsommer 2008 Schwierigkeiten: im Anbau, der einen Großteil der Bibliothek beherbergen sollte, gab es Probleme mit der Lieferung des Glases für das Dach des Atriums, die Fenster und die Glastreppen. Trotz des fristgerechten Einbaus der Kompaktanlage verzögerte sich der Innenausbau des gesamten Bibliotheksbereichs erheblich, die letzten Fenster konnten erst kurz vor Umzugsbeginn eingebaut werden. Dennoch äußerte sich die Bauleitung optimistisch, dass der Umzug Mitte Februar fristgerecht durchgeführt werden könne und es blieb beim geplanten Termin.

Der Umzug

Im Herbst 2008 wurde die Ausschreibung für die Bibliotheksumzüge erstellt. Neun Speditionen machten sich vor Ort ein Bild und mussten durch sechs Örtlichkeiten geführt werden. Dauer der Besichtigung: von 45 Minuten bis fünf Stunden.... – Den Zuschlag erhielt schließlich die Firma Kühne. Anfang des Jahres 2009 musste dann schließlich in einer Zeitspanne von knapp

zwei Wochen der gesamte Buchbestand (in einer Abmessung von circa 8000 m) so vorbereitet werden, dass der Spedition genaue Zielvorgaben für die Verteilung der Bücher am Zielort gegeben werden konnten. Die Schwierigkeit der Planung bestand darin, dass die Bestände nicht 1:1 umgesetzt werden konnten, sondern ineinander sortiert werden mussten und eine Trennung in Magazin- und Freihandbestand vorgenommen werden musste, die es in den Ausgangsbibliotheken vorher nicht gegeben hatte.



Umzugsportionen



Der Umzug läuft

Es wurden alle Signaturengruppen des Bestandes einzeln vermessen und zu so genannten Umzugsportionen zusammengefasst. Als Grundlage für die Logistik der

Spedition wurde eine Belegungsplanung in schriftlicher Form erstellt; die Regale wurden durchnummeriert und Start- und Zielpunkte der Umzugsportionen mit bunten Fähnchen markiert.³

Eine längere Bibliotheksschließung für die Umzugszeit war unvermeidbar. Deshalb liehen alle drei Bibliotheken schon ab Anfang Februar mit Leihfristen bis Ende April aus, um eine ausreichende Literaturversorgung der Benutzer auch während der Schließung zu gewährleisten. Außerdem wurde in den Räumen des AWI eine „Notbibliothek“ eingerichtet, in der während der Umzugszeit die wichtigsten Bestände aus allen drei Bibliotheken als Präsenzbestand aufgestellt wurden.⁴

Am 13./14.2.2009 öffneten die Institutsbibliotheken zu letzten Mal an den alten Örtlichkeiten ihre Türen. Am 16.2.2009 rückte die Firma Kühne trotz Eis und Schnee pünktlich an.

Dank der umfangreichen Vorbereitung und der exzellenten Logistik der Spedition lief der Umzug von Beginn an „wie ein Schweizer Uhrwerk“, trotz des unvermindert laufenden Baustellenbetriebes.

Der Umzug im Baustellenbetrieb brachte auch für das Bibliotheks-Team eine unerwartete Herausforderung: jeden Morgen mussten Putztrupps gebildet werden, um die Regale, die am jeweiligen Tag belegt werden sollten vom Baustaub zu reinigen. Nach dem Befüllen mussten die Regale mit Planen verhängt werden, um Staubschichten auf den Büchern zu vermeiden.

Nach Abschluss des Bücherumzugs⁵ konnte mit den Arbeiten vor Ort begonnen werden:

³ Die Belegungsplanung konnte nicht früher in Angriff genommen werden, weil die Umsignierung der Bestände weiterhin lief und der Bestand so ständig in Bewegung war. Erst Ende des Jahres 2008 wurde die Umsignierung für die Dauer des Umzuges eingestellt.

⁴ Die Notbibliothek wurde recht schnell wieder geschlossen. Der Zuspruch war so gering, dass keine Notwendigkeit bestand, ihren Betrieb bis zur Neueröffnung aufrecht zu erhalten.

⁵ Die Lehrbuchsammlung wurde allerdings erst wenige Tage vor der Eröffnung umgezogen, damit sie den Studierenden möglichst lange zur Verfügung stehen konnte.

die schon umsignierten Bestände der drei Ausgangsbibliotheken wurden ineinander sortiert. Im Interesse eines zügigen Umzugsablaufs war darauf verzichtet worden, dies die Spedition während des Umzuges erledigen zu lassen. Ebenso wurden die Zeitschriftenauslagen für 450 Abonnements ineinander sortiert, die Zeitschriftenbestände manuell in Magazin- und Freihandbestand getrennt. Regale wurden beschriftet, Möbellieferungen entgegengenommen.

Die Eröffnung – die Kunst der Improvisation

Lange stand der geplante Eröffnungstermin für die Campusbibliothek auf der Kippe. Erst am Wochenende vor der geplanten Eröffnung konnten die Rechner an der Ausleihe installiert werden (bis dahin hatten die EDV-Dosen für deren Anschluss noch gefehlt). In einem Großeinsatz befreiten die Hiwis die Regale von ihren Planen, beseitigten den letzten Bauschutt und versetzten die Bibliothek in einen Zustand, der eine Eröffnung erlaubte.

So konnten am 30.3.09 die ersten Benutzer begrüßt, kurz darauf die erste elektronische Ausleihverbuchung durchgeführt werden.

Die nächsten Wochen waren geprägt von ständigem Improvisieren und strapazierten die Nerven des ganzen Teams - auch weiterhin wurde noch gebaut, ständig waren Handwerker in der Bibliothek unterwegs. Weil deshalb oft Türen offen standen, traf man immer wieder auf orientierungslose Studenten, die ihre Veranstaltungen suchten und mit Sack und Pack durch die Bibliotheksräume irrten, auf ihrer Suche dutzendfach Alarm an den Notausgängen auslösten und wieder auf den rechten Weg gebracht werden mussten. Es gab lediglich zwei Recherche-PCs für die Benutzer, keine Kopiermöglichkeiten, kein W-LAN, kein Telefon an der Ausleihe – die Aufzählung wäre beliebig zu erweitern.



Im Obergeschoss



Die Paravents im OG

Elf Mitarbeiterinnen und 25 Hiwis mussten sich aneinander und an neue Arbeitsgänge gewöhnen. So waren in der Anfangszeit täglich knapp 400 Bestellungen in die Altstadt fristgerecht zu bearbeiten. Es waren nicht nur eine, sondern zwei Ausleihtheken zu besetzen: an einer wurden die konventionell entliehenen Medien zurückgenommen, an der anderen per EDV ausgeliehen.

Alle diese Widrigkeiten wurden in Kauf genommen, um die umzugs- und baubedingte Schließungszeit so kurz wie möglich zu halten und die Bestände den Benutzern so schnell wie möglich wieder zur Verfügung stellen zu können.

Ein Semester in Betrieb

Schritt für Schritt hat die Campus-Bibliothek im Sommersemester ihre endgültige Gestalt angenommen, wurden Innenausstattung und fehlende Technik ergänzt, die alten Ausleihkarteien sind fast verschwunden.

Dennoch gibt es weiterhin viel zu tun; noch sind einige bautechnische Mängel zu beheben und an der Bibliotheksausstattung letzte Ergänzungen vorzunehmen. Ein großer Teil

des Bestandes ist noch umzusignieren. Auch in der Organisationsstruktur der Bibliothek gilt es, Arbeitsabläufe neu zu strukturieren und zu verbessern. Erste Synergie-Effekte haben sich aber schon eingestellt; Hiwi-Stunden konnten reduziert werden, obwohl die Öffnungszeiten länger sind als sie es in Soziologie und IPW waren.

Bei Studierenden – nicht nur der eigenen Fächer – erfreut sich die Bibliothek großer Beliebtheit: in den letzten Semesterwochen war sie immer voll besetzt, die Gruppenarbeitsräume ständig gebucht; für die Kokons gibt es eine lange Warteliste. Der großen Nachfrage wird ab dem Wintersemester mit der Öffnung der Bibliothek auch an Sonntagen Rechnung getragen werden.

Auch die Institute wissen ihre neue Bibliothek zu schätzen:

Zwar gab es anfängliche Unzufriedenheiten mit der Ausleihbarkeit und Bestellbarkeit der Bestände, eine Neuerung vor allem für das IPW. Diese konnten aber in gemeinsamen Gesprächen mit Institutsvertretern weitgehend ausgeräumt werden.

Inzwischen werden immer wieder gerne Gäste durch die Bibliothek geführt, die Räume für Foto- und Fernsehaufnahmen genutzt. Die beiden „Repräsentationsräume“, die die Institute für kleinere Veranstaltungen buchen können, sind jetzt schon für das Wintersemester gut ausgelastet. Die Fakultät hat sich in Bergheim gut eingerichtet. Die „Bücherwelt aus Licht und Farben“ (RNZ) bildet das bunte Herzstück und das Kommunikationszentrum des Campus Bergheim.

Dank:

Ein Projekt wie die Campus-Bibliothek kann nicht anders gelingen als durch die Mitarbeit vieler einzelner. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nicht schließen, ohne zunächst allen Kolleginnen und Kollegen aus der UB zu danken, ohne deren Unterstützung das Projekt nicht möglich geworden wäre. Insbesondere danke ich aber den Hiwis und Kolleginnen der Campus-Bibliothek, die vor allem im letzten halben Jahr fast täglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert wurden und die sich mit viel Durchhaltevermögen und Tatkraft diesen Herausforderungen stellten.

*Marion Krüger, Campus-Bibliothek Bergheim,
Tel. 54-6680*



EG: Lesetische und Zeitschriften